

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 15

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das neue Buch

Neuerscheinungen von Mitarbeitern

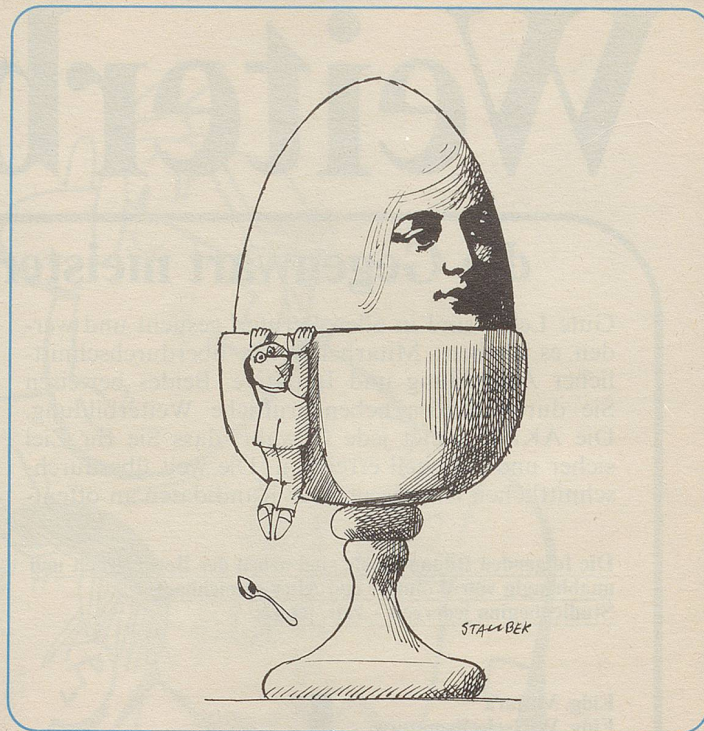
Von langjährigen regelmässigen Mitarbeitern des Nebenspaltes sind Neuerscheinungen auf den Büchermarkt gekommen:

N. O. Scarpi, der Altmeister des Anekdoten-Erzählens, leitet seine neueste Sammlung von Skizzen, Witzen, Bonmots und Anekdoten (das wievielte Buch ist es wohl schon?), «Anekdoten-Karussell», ein mit einer Anleitung darüber, wie Anekdoten *richtig* zu erzählen sind und was alles dabei zu bedenken ist. Dann wird einmal mehr aus dem vollen geschöpft, gewissermassen nach einem Ausspruch Lichtenbergs handelnd, wonach das, was jedermann für eine ausgemachte Sache hält, oft verdient, am meisten untersucht zu werden. Nun – was N. O. Scarpi an Anekdoten vorträgt und in ein Dutzend Themenkreise gegliedert hat, ist wohluntersucht: Die Pointen sitzen, die direkte Rede stimmt und auch der historische Hintergrund. Was ein Leser zu schätzen und zu beurteilen lernt, wenn er einen Scarpi als gestrengen, aber witzigen und amüsanten (und

unheimlich belesenen) Lehrmeister hat. (Werner Classen Verlag, Zürich.)

Hans Weigels neues Buch heisst «In memoriam» (Verlag Styria, Graz). Darin erinnert sich der Autor verstorbener Freunde, aber auch Dichtergestalten, deren Freundschaft er versäumt hat. Es sind meisterhafte Mini-Biographien von Künstlern, bekannten und vergessenen, von Schriftstellern, Schauspielern, Kollegen Weigels von den Wiener Kleinkunsthöfen der dreissiger Jahre, von einem Maler, einem Musiker... Der als Kritiker bekannte Autor enthält sich hier der Kritik. Kritisch ist er höchstens gegen sich selbst: indem er das Bild eines Freundes ersteinen lässt, untersucht er das eigene Verhalten ihm gegenüber und schwankt im Rückblick zwischen Wehmut und Demut. Die zwei Dutzend einfühlsam skizzierten Miniaturen bilden aber nicht nur einen Rückblick auf persönliche Beziehungen, sondern zugleich eine intim gestaltete österreichische Literatur- und Kulturgeschichte von den zwanziger Jahren bis heute.

Nach seinen «Papierkorbgedichten» veröffentlicht Hans Häring ein Bändchen von «Schubladenfunden», die Max Kämpf illustrierte (Buchhandlung Landschäfer AG, Liestal): Traktate und Bekenntnisse, Aphorismen, Kritisches und Aufrufe in lyrischer Form. Glossen, Polemisches, Besinnliches – was so alles in den Schubladen eines kritischen Beobachters des Tagesgeschehens sich



ansammelnd verstauben könnte, wenn es nicht zu gut wäre für blosses Vergilben. Häring stellt einleitend von seinen Schubladenfunden fest: «Vielleicht findet Ihr, ich würde sie besser dort belassen haben. Das würde mir leid tun,

denn auch mein antiker Schreibtisch kam gestern unter den Hammer.» Auch dem Leser hätte es leid getan, denn «Schubladenfunde» bergen tatsächlich manchen guten Fund.
Johannes Lektor

